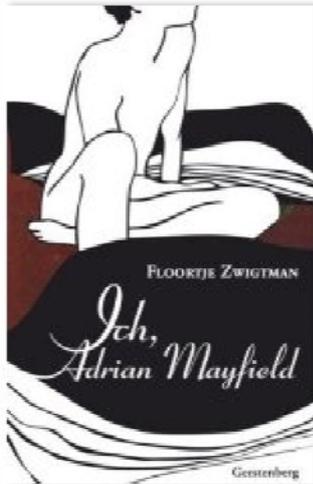


+++ nominiert zum Deutschen Jugendliteraturpreis 2009 +++ nominiert zum Deutschen Jugend



Floortje Zwigman

Ich, Adrian Mayfield

aus dem Niederländischen von Rolf Erdorf

Gerstenberg 2008 • 508 Seiten • 16,90 Euro

Ein Bildungs- und Entwicklungsroman, der im viktorianischen England spielt und im Stil der Charles Dickens Romane geschrieben wurde – vermag dieser die jugendlichen Leser des 21. Jahrhunderts überhaupt zu fesseln?

Die Jugendjury, bestehend aus mehreren Leseclubs in Deutschland, setzte Floortje Zwigmans „Ich, Adrian Mayfield“ auf die Nominierungsliste für den deutschen Kinder- und Jugendliteraturpreis 2009. Womit nicht nur unsere oben gestellte Frage beantwortet, sondern gleichzeitig eine neue initiiert wäre: die Frage nach dem Warum.

London 1894. Adrian, 16, Ich-Erzähler des Romans, aufgewachsen im Londoner Armenviertel East End, setzt alles daran, seinem ärmlichen Dasein zu entfliehen: „Das Leben ist hart zu Leuten wie uns ... aber ich bin härter“.

Als er seine Arbeit bei einem Herrenmaßschneider in Soho verliert, feiert er zunächst seine neu gewonnene Freiheit, muss sich aber bald eingestehen, dass diese seinen hungrigen Magen nicht sättigen kann. Der Kunstmaler Augustus Trops, ein Kunde des früheren Arbeitgebers Adrians, verschafft ihm Arbeit als Modell und Zugang in die berühmten Künstlerkreise um Oscar Wilde. Einmal Gefallen gefunden an der Lebensart der reichen, dekadenten Gesellschaft, sehnt er sich danach, in ihre Kreise aufgenommen zu werden. Er träumt davon, an den Marmortischen des Café Royal zu sitzen und teilzuhaben an den Gesprächen des „Purpurnen Hofstaates“, dem Freundeskreis um Oscar Wilde, dem magischen Zirkel, in dem freizügig über Kunst, Stil und Schönheit geurteilt wird und mittelmäßige Künstler verspottet werden. Schnell begreift er, dass er sein wahres Ich, seine Armut und sein Ungebildetsein in dieser Gesellschaft überspielen muss. Doch so gut ihm dieses Schauspiel auch gelingt, wahre Freunde findet er auf diesem Wege nicht. Seine Träume zerplatzen wie schöne rote Luftballons und das wahre Leben holt ihn immer wieder auf den Boden der Tatsachen zurück.

Die niederländische Schriftstellerin Floortje Zwigman zeichnet das Bild eines jungen Mannes, der sich auf der Suche nach der eigenen Identität von seiner Familie und Kindheit löst und mit dem Eintritt ins Erwachsenenalter versucht, neue soziale Beziehungen in

den oberen Schichten der Gesellschaft zu knüpfen, die es ihm ermöglichen sollen, seine Armut hinter sich zu lassen. Vor einem sehr gut recherchierten sozialgeschichtlichen Hintergrund beschreibt die Autorin die Entwicklung ihres Protagonisten, der sich in einer für ihn fremden und neuen Welt mit dem Widerspruch zwischen Arm und Reich, Moral und Doppelmoral, Bildung und Nichtbildung konfrontiert sieht. Adrian sammelt auf seinem Weg der Selbstfindung viele neue Erfahrungen, die in ihrer Gesamtheit sein Werte- und Lebensgefühl prägen.

Seine Begegnung mit Augustus Trops, dem Kunstmaler, bestätigt ihm, was er lange schon geahnt hat: Er fühlt sich mehr zu Männern als zu Frauen hingezogen. Homosexualität galt im England des ausgehenden 19. Jahrhunderts als Verbrechen und wurde mit Gefängnis und Zwangsarbeit bestraft.

Wie eng die Autorin die fiktive Geschichte ihres Ich-Erzählers mit dem wahren Leben historischer Persönlichkeiten verknüpft, wird besonders am Beispiel dieser Thematik deutlich. Adrian, der ausgehungert zeitweise auch als Strichjunge arbeitet, wird von seinen „Stricherfreunden“ erpresst und soll zum Werkzeug übler Intrigen des Marquis von Queenberry gemacht werden, der Oscar Wilde hinter Gitter bringen möchte. Was der Leser vielleicht nicht weiß: Der reale Marquis von Queenberry hat den Dichter wirklich ins Gefängnis gebracht.

Auf seinem Lehrpfad wandert Adrian nah am moralischen Abgrund und bezahlt seine Käuflichkeit mit tiefer Einsamkeit, Selbstverachtung und dem Spott seiner angeblichen „Künstlerfreunde“. Die dramatische Handlung erreicht ihren Höhepunkt, als er sich wirklich verliebt und arg enttäuscht wird. In diesem Gefühlschaos findet er seine eigene menschliche Würde wieder und erkennt, dass er von einem wahren Freund geliebt wird und diese Liebe auch erwidern kann ...

In epischer Breite entwirft die Autorin aus der Sicht ihres Ich-Erzählers ein schonungsloses Bild von einer dekadenten bürgerlichen Gesellschaft. Plastisch und sehr lebendig beschreibt sie die Charaktere ihrer Hauptfiguren, unbefangen stellt sie homosexuelle Erotik dar und greift das Dorian-Gray-Motiv als Symbol für Adrians Flucht in die Welt der Künste auf.

Junge Leser suchen auf dem Weg ihrer Selbstfindung nach geeigneten Lebensphilosophien, die sie verwirklichen wollen, und können sich deshalb mit der Hauptfigur des Romans identifizieren, auch wenn Ort und Handlung in einem vergangenen Jahrhundert liegen.

Das Thema „Homosexualität“ ist in unserer Gesellschaft kein Tabu-Thema mehr, wird aber in der Jugendliteratur wenig behandelt. Zwigtmanns kühner Roman füllt daher nicht nur eine Lücke im Literaturangebot, sondern bietet Jugendlichen ein echtes Leseerlebnis, das sie nicht nur unterhält, sondern auch zum Denken anregt.

Gabi Schulze